

Philosophie aktuell

Vorlesungsthema Herbst-Winter 2021/2022 Das Freiheitsproblem und seine Lösung in der Demokratie

13. Vorlesung

3.02.2022

1 Die nihilistische Gefahr gegen die demokratische Freiheit der Verantwortung

Wo die Gefahr für den Missbrauch der Freiheit am größten ist, muss auch die Rettung der Freiheit durch ihren demokratischen Gebrauch liegen. Damit erinnere ich an Hölderlins Satz:

Wo aber Gefahr ist, wächst / Das Rettende auch.“

Wir können diesen Gedanken nutzen, um den zerstörerischen Kern der nihilistischen Freiheitsformel der *Querdenker* zu entlarven. Denn es gibt einen verdrängten Unterschied zwischen dem demokratischen Freiheitsbegriff und dem nihilistische Freiheitsverlangen. Letzterer baut auf einen Fehler in der allseits benutzten Freiheitsformel der Demokraten auf. Wir sprechen nämlich meist von der Begrenzung der Freiheitsräume, wenn wir nach dem Freisein fragen:

„Meine Freiheit endet, wo die Freiheit des anderen Menschen beginnt.“

In dieser Formel versteckt sich ein *Nicht*. Freiheit endet dort, wo die andere Freiheit beginnt. Leicht übersehen wir in dieser Formel die zweifache Grenze.

An dieser Grenze endet eine Freiheit mit dem Auftauchen der anderen Freiheit. In dieser Abgrenzung tritt die *atomistische* Individualität auf die Bühne der Welt und damit die Gefahr für die Bürger. Der „freie Mensch“ will nichts mit dem anderen Menschen zu tun haben. Er glaubt, das mache ihn unfrei. Er ruft in die Welt: „Jeder soll nur für sich sorgen, dann ist er frei!“ Aber von was ist er dann frei? Von der Sorge für den anderen Menschen will das egoistische Individuum nichts wissen. Verantwortung will es nicht übernehmen, denn mit ihr ist ‚Man‘ ja in der Tat nicht frei. *Man* hört den anderen, wenn er in Not ist. *Man* spürt dann die Notwendigkeit der Vor-sorge. Aber, wer ist *Man*? Dieser allgemeine freie „Man“ will als absolut freies Individuum mit dem anderen Individuum *nichts* zu tun haben.

Vielleicht halten Sie diese Beschreibung des gegenwärtigen Egoismus für übertrieben. Ich denke, dass sie die Kerngedanken des primitiven, *a-sozialen Freiheitsbegriffs* beschreibt, mit dem die Menschheit zu kämpfen hat. Hier schon gilt es den Gegenbegriff des „gelingenden Lebens“ (gr.,

eù práttein)¹ ins Spiel zu bringen. Er lautet: Ohne Vorsorge gibt es kein menschliches Leben in der Welt. Wir sind vom ersten Augenblick des Eintritts in unsere Lebenswelt auf die Für-Sorge, auf das Um-Sorgen und Vor-Sorgen der verantwortlichen elterlichen Liebe angewiesen (positive Abhängigkeit).

Diese Grundtatsache des Daseins ist für manche eine Kränkung. Die „Selbstbeschränkung als höhere Form der Freiheit“ sei, wie der Zeit-Redakteur Jan Ross (*Die Zeit*, No. 51, 9. Dezember 2021, S. 11) schreibt, ein „gefährlicher Irrweg“. Er weiß zwar auch das „Freiheit ist Freiheit“, ein sinnloser Zirkelschluss ist. Denn Freiheit bedeutet auch für Ross keineswegs: „Freiheit ist alles.“ Und wie er dann mit dem Hinweis auf John Stuart Mill schreibt, „dass man einen Spaziergänger, der eine baufällige Brücke zu betreten im Begriff ist, auch ohne seine vorherige Einwilligung erst einmal zurückreißen darf.“

Aber bitte! Wo ist die sichtbare Brücke bei der Corona-Infektion? Wir haben es leider mit einer Unsichtbarkeit der Risiken zu tun. Und dieses Problem nimmt mit der wissenschaftlichen Welt zu. Wir haben es mit einer Unsichtbarkeit der Lebensrisiken zu tun, weshalb die Menschheit im Übrigen auch die Wissenschaft entwickelt hat. Wir sie unter demokratischer Kontrolle ausgeübt und zum Wohle der Menschen angewandt, dann ist das nicht nur ein humanitärer Akt, sondern ein großes Vorsorge-System der Freiheit. Es ermöglicht mir nicht krank zu werden, weil ich von meiner Gemeinschaft solidarisch gehalten werde. Ich werde dann nicht zum Opfer zivilisatorischer Risiken, an deren Entstehung wir alle übrigens im Rahmen unserer technisch-wissenschaftlichen Zivilisation beteiligt sind. Wir haben – um mit Hölderlin zu sprechen – die Gefahr entwickelt und müssen dort auf paradoxe Weise auch die Rettung suchen. „Wer die Wissenschaft leugnet, leugnet auch die Realität.“ Das sagt der von mir tatsächlich bewunderte Kämpfer für die Gesundheit der amerikanischen Bevölkerung Dr. Fauci (*Der Spiele* Nr. 3 / 15.1.2022, S. 16). Und in derselben Ausgabe schreibt der Medienwissenschaftler Prof. Pörksen: „wir sind blind für existenzielle Gegenwartskrisen, aber fasziniert vom Spektakel.“

Viele Bürger halten diese Krise für alles Mögliche und Unmögliches. Aber allen ist wohl bewusst, wie Tobias Rapp im Spiegel unter der Überschrift: „Der Staat, wer sonst. Was passiert, wenn Bürger nicht so vernunftbegabt sind, wie sich Politiker das wünschen.“ (*Der Spiele* Nr. 4 / 22.1.2022, S. 52). Denn wie er weiterschreibt: „Tatsächlich gibt es viel Gründe, die Coronapandemie nur für einen Testlauf für die weit größeren Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu halten: den Klimawandel (...) Ernährung, Verkehr, Wohnen, Reisen. Alles wird sich radikal ändern müssen.“

¹ *eù práttein* gr., = „Recht-tun“ auch, „sich wohlbefinden“ (siehe Gomperz: *Griechische Denker*, II., S. 54). Aber noch viel mehr: „das Gute-tun“ (*eù práttein* / *εὖ πράττειν*); siehe Gundert H.: *Enthusiasmus und Logos*, S. 185. „*Ta euteñ prátein*“ bedeutet: „seine eigenen Angelegenheiten besorgen“. Dazu bedarf es der aktiven Sorge um das Selbst.

Das eben nenne ich das Zivilisations-Paradoxon, das wir nur durch einen höheren Aufwand an Geist, Solidarität und Schöpfungskraft bewältigen können. Also bewusste Einschränkung der absoluten Freiheit zugunsten einer solidarischen Freiheit, die das Leben und Überleben des anderen Menschen, ja das der gesamten Menschheit ins Zentrum einer Weltinnenpolitik rückt.

2 Was tun, im Angesicht des Egoismus und der Ignoranz?

Am Beginn der Coronapandemie ging in München eine Nachricht durch die Presse. An der Isar hätten jugendliche Passanten mit dem Ruf: „Corona, Corona ins Gesicht gespuckt!“ Das verstößt nicht nur gegen die Regeln des Anstandes! Es war auch ein tätlicher Angriff. Ob bedacht und überlegt oder spontan aus Übermut. Beides sind Grenzüberschreitungen, die die Gesundheit des einen zerstören wollen. Mit der Krankheit, die man selbst in sich trägt, die man aber wohl selbst nicht für so gefährlich hält, dass man dagegen etwas tun will.

Außerdem zog schon damals der Hauch einer anarchischen Großartigkeit durch die Haltung vieler. Auf die Wissenschaft war man nicht stolz. Man glaubt, sie sogar verachten zu können. Tatsächlich gibt es eine Moral und Ethik in unserer Kultur. Beide stimmen in einem überein, dass es keine „natürliche Großartigkeit“ gibt, mit der die Menschen der Ordnung des Lebens entfliehen können. Hier aber beginnt der Bruch und die Teilung, die sich nicht nur durch unsere Gesellschaft zieht und sie teilt.

Es gibt eine ideologisierte Grundhaltung gegen die Wissenschaft und bei uns auch gegen die Demokratie. Es geht eine Spaltung durch unsere Kultur. Auf der einen Seite steht die Mehrheit, die sowohl der Wissenschaft in den demokratischen Ländern vertrat, wie auch der Politik der demokratischen Parteien. Auf der anderen Seite steht eine Minderheit, die genau diese beiden Teile unserer Lebenswelt verleugnet und bekämpft. Auf diese Fragen will ich mich im Folgenden konzentrieren.

3 Die Ideologien der Ur-Natur

Die Gruppe der Corona-Leugner sucht dort, wo wir von Vernunft und Wissenschaft sprechen, ihr Heil in der alles regelnden und sich selbststeuernden Ur-Natur. Doch diese Mitbürger verdrängen mit dieser Sehnsucht nach der Natur als Erlöser, die Grundtatsache des menschlichen Lebens in der Welt: Denn wir verbinden die Natur der Erde und die Kultur unserer Welt ständig in unserem Für-Sorge-System. Dieses System gibt es immer nur im Zweierpack. Von der Hebamme bis zur Herzklappen-OP wird auch der atomisierte Radikal-Liberale begleitet von einem medizinischen Vorsorge-System. Wo also *Gefahr* ist, da organisiert das Sozialsystem der Freiheit das *rettende* Weiterleben auch. Diese Grundtatsache verschwindet in der gegenwärtigen Freiheitsdebatte, weil

sie mittlerweile hysterische Züge angenommen hat. Warum? Weil diese Debatte den zweifachen Grund von Natur und Welt verlassen hat. Kommen wir also zurück auf den Boden der zivilisierten Welt! Fragen wir nach dem positiv-demokratischen Freiheits-Grundsatz, der da lautet:

„Meine Freiheit beginnt dort, wo wir uns um meine und um die Freiheit des anderen Menschen sorgen.“

Es gibt eine unverstandene Wechselseitigkeit des sozialen Freiheitsbegriffes und des anti-sozialen Freiheitsdranges. Die gegenwärtigen Freiheitsdiskussionen in der Corona-Krise sind von diesem Unverständnis geprägt. Darüber hinaus vergiften die bewussten Täuschungen und Lügen die Grundlage für eine demokratische Debatte.

Wir müssen zurückfinden in eine rationale Debatte, um die Risiken und Erfolge im Kampf gegen die Corona-Pandemie zu begreifen. Diese Debatte konzentriert sich gerade ganz praktisch in der allgemeinen oder auf eine bestimmte Berufsgruppe beschränkten Impfpflicht. Sie erzeugt die Freiheit derer, die sich nicht impfen lassen wollen, indem sie den Freiheitsbereich derer eingrenzt, die sowieso schon die Last der Pflege tragen. Ihnenbürden die Impf-un-willigen die Last der Impfung auf, damit sie selbst nicht geimpft werden müssen. So dürfen im Moment ungeimpfte Angehörige Krankenhäuser und Altenheime betreten, in denen dann ab dem 14. März 2022 für alle eine allgemeine Impfpflicht gilt.

Zu Recht verlangen viele Pflegende, die geimpft und geboostert sind, eine allgemeine Impfpflicht. Selbstverständlich müssen von dieser Impfpflicht diejenigen ausgenommen werden, die tatsächlich aus gesundheitlichen Gründen nicht geimpft werden dürfen.

4 Von Opfern und Tätern – die egoistische Gefahrenumkehr

Warum diese Umkehrung der Freiheitsrechte und die Rede von der Impfpflicht nur für die Pflegeberufe? – hier ist die Argumentation noch unklar. – Die ganz Impf-un-willigen wollen ja auch in den Heimen keine Impfung. – Als muss man von dieser Gruppe als egoistische Zwischengruppe sprechen.

Weil sich die Mehrheit der Impf-un-willigen dadurch „schützen“ will, dass sie von einem besonders exponierten, und der Ansteckung in Altenheimen und Krankenhäusern arbeitenden Teil der Bevölkerung, nicht mehr „bedroht“ werden. Nehmen wir die Rede vom „Impfopfer“ ernst, dann erleiden diejenigen, die sich impfen lassen, eine beträchtliche körperliche Beeinträchtigung. Sie nehmen durch die „Impffolgen“ ein gesundheitliches Opfer der auf sich, indem sie dieselben Folgen tragen sollen. Sie sollen sich „opfern“, aber an ihr Opfer wird von den Tätern nicht gedacht, nur damit die Täter durch ihre Nichtstun nicht belastet werden in ihrer Freiheit durch Unterlassung.

Hier stoßen wir auf den Endsolidarisierungs-Gedanken. Er beginnt mit dem Recht auf die anarchischen, weil unsozialen Ab- und Ausgrenzungen aus dem allgemeinen Sorge- und Vorsorgedanken. Denn wo die Freiheit – d. h. die Endsolidarisierung der Impfgegner beginnt – da muss die Freiheit der Anderen enden. Sie sind es, die sich wegen ihrer exponierten Arbeit und Arbeitsfelder mit dem Virus eher infizieren. Sie sollen die „Opfer“ sein, während sich die „Täter“ aus der Verantwortung stehlen.

Dagegen geht es in der sorgenden Freiheits-Handlung um die Ausweitung der Freiheit und des Wohlergehens von allen anderen. Wenn ich mich darum kümmere, dass sie nicht krank, arm und einsam werden, dann folgt dieser Freiheitsbegriff der Erweiterung, also dem Für-Sorge-Prinzip und nicht dem Gegen-Prinzip oder dem Nicht-Beteiligung-Prinzip.

Freiheit ist dann Zur-Verfügung-Stellung von gesetzlichen Regelungen und auch Rechte für die ganze Gemeinschaft. Deshalb ist auch das juristische Gutachten der Baden-Württembergischen Landesregierung (vom 12. Dezember 2021) richtig.

Dieses Maß an Gefahrenumkehr baut alleine auf das anti-soziale Freiheitsrecht. Die Opfer einer Impfung gegen Corona drehen den Spieß um. Sie wissen um die Gefahr, wollen ihr aber nicht zum Opfer fallen. Die Gefahr ist selbstverständlich auch für sie das Virus. Doch wir werden sehen, dass der radikale Flügel des Egoismus sein Heil und das Ende der Krise in der Freiheit der Ur-Natur sieht. Sie darf sich frei ihre Opfer nach dem Muster des „Pestengels“ nehmen und die Herdenimmunität herstellen.

5 Der Chiasmós der Freiheit

Der Chiasmós der Freiheit ist keine rhetorische Figur, sondern ein existenzielles Denken und Handeln. Er lautete:

Frage nicht, wo deine Freiheit endet und die Freiheit des Anderen beginnt.

Vielmehr:

Frage, wo die sorgende Freiheit, deine Freiheit und die des Anderen erweitert und damit deine Freiheit und die Freiheit der Allgemeinheit vergrößert wird.

Ihnen wird aufgefallen sein, dass damit er *kategorische Imperativ* von Kant überwunden wird.

„Handle so, dass die Maxime deines Handelns zum jederzeitigen Gesetz werden können, dem du dich unterwerfen kannst, weil es dann auch für dich gilt.“

Das ist eben der Pflichtgedanke des Müssens, erzwungen durch einen Staat, der eine Institution ist. Mit ihm gibt es ein Rechtsverhältnis durch Verordnungen. Darin ist jeder Staat gleich. Auch der Tyrannische mit dem Demokratischen. In der Demokratie haben wir aber kein Vertragsverhältnis

zueinander, sondern leben in einem Verfassungsverhältnis füreinander. Wir sollten füreinander die beste demokratische Freiheit und Vorsorge wollen, und nicht gegeneinander die schlechte anarchische Freiheit des absoluten Ich-Egoismus.

Worum wir streiten, das ist keine Freiheit im luftleeren Raum. Denn die absolute Freiheit ist die des Tyrannen und die des Anarchisten.

- Denn der Tyrann ist nur deshalb „absolut frei“, weil er seinen Willen gegen sein Volk durchsetzt, weil er es in seinen Besitz nimmt und enteignet.
- Der nihilistische Anarchist ist nur deshalb „absolut frei“, weil er keinen gemeinschaftlichen Willen akzeptiert, nur seinen Willen – oder den des Führers – akzeptiert, zu dem er sich selbst erklärt.

Während die Tyrannen das Recht zur Unterwerfung der Bürger aus dem Ausnahmezustand herleiten, den sie erzeugen können, weil sie sagen: Wenn ich die Unterwerfung organisieren kann, dann rechtfertigt sich die Unterwerfung durch meine Fähigkeit zur Tat. Ich kann es, weil ich es tue und ich tue es, weil ich es kann.

Nur im scheinbaren Gegensatz dazu steht der nihilistische Anarchismus. Denn auch er argumentiert: Ich setze meine anarchische Freiheit durch, weil ich mich niemandem beuge. Ich will nur mein Führer sein und bin damit der Anführer meines Rechtes gegen jede Gemeinschaft. Ich folge dadurch meinem innersten Urprinzip. Meinem Willen, mich keinem Willen zu unterwerfen außer dem, den ich mir selbst in meiner Wut, in meinem Unwillen zum Eigentum der Demokratie und ihrem eigenen Sinn zur Machtteilung erfinde. Dieser Wille zur Wut gegen die Demokratie und für die anarchische Tyrannis, ist gegen die Arbeit an Recht und Ordnung der demokratischen Gemeinschaft gerichtet. Er fällt in seiner Ablehnung der Sorge und Vorsorge in den vordemokratischen und pseudo-religiösen Freiheitsbegriff einer Ur-Freiheit. Und damit sind wir bei der heutigen Querdenker-Bewegung.

6 Die Ursprünge des nihilistischen Freiheitsbegriffes

Wer wissen will, woher, wie und warum es bei den Querdenkern heute zu diesem pseudo-religiösen Freiheitspathos kam, der muss in der Zeit nach Tübingen zur Erfindung des Deutschen Idealismus zurückgehen. Der muss die Antwort suchen in den geistigen Erfindungen und dem Wiederfinden der Existenzkultur, die die Freunde *Hölderlin*, *Hegel* und *Schelling* in Griechenland entdeckten. Dort fanden sie in den Reden von Sokrates, in den Schriften von Platon und Aristoteles erste existenzielle Transformation der *Natur* und die zweite existenzielle Transformation in der *Kultur* wieder.

Was war ihr Problem und was ist dabei unser Problem bis heute? Das Auseinanderfallen der Welt in *Kosmos*, *Welt* und *Erde*. Wo war das verbindende Glied zwischen Oberwelt und Unterwelt in unserer Menschenwelt?

Ich habe versucht den negativen und in letzter Instanz nihilistischen Sinn des Satzes zu erklären:

„Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.“

Oder: „Meine Freiheit endet, wo die Freiheit des anderen Menschen beginnt.“

Der Satz besagt: Ich darf auf der Basis meines Freiheitsverständnisses die andere Überzeugung von einem Leben in der Verantwortung unterdrücken, weil die Sorge für den Anderen meine Freiheit bescheidet.

Tatsächlich entsteht die Freiheit des einen Bürgers in der gemeinsamen Welt durch die Existenz und die Mit-Sorge des Anderen. Wir sind – auf zunächst paradox scheinende Art und Weise – nur deshalb frei, weil es den Anderen gibt. Obwohl er der Andere ist und zu uns in einem natürlichen Verhältnis – erster Chiasmós – der Nicht-Identität steht, müssen wir uns doch zu ihm verhalten. Wir stehen mit ihm in der gemeinsamen Identität der einen Welt. Dort sind wir im System der wechselseitigen Anerkennung (Hegel) und der wechselseitigen Angewiesenheit, im Werden-der-einen-Welt enthalten.

Meine Grundthese für diese Fortsetzung **des „Freiheitsproblems und seine Lösung in der Demokratie“** lautet: Ohne den Zusammenhang von Freiheit, Liebe und Sorge als Zentrum des Kultur-Chiasmós zu verstehen und als Basis der eigenen, wie der Gemeinschaftsexistenz zu praktizieren, wird es keinen Fortschritt der Demokratie geben!

Der formale Freiheitsbegriff, reduziert auf die Freiheit des Marktes auf der Basis des Eigentums, führt leider zu einer ständigen Enteignung und Enttückung der Bürger.

Aus dieser Falle kommen wir nur heraus, wenn wir den tatsächlich extremen Standpunkt der „Natur-Freiheit“ in der Konzeption Heideggers und des Faschismus als das eine Extrem verstehen (Gier nach Land – Volk ohne Raum). Und Heidegger eben mit Hilfe von Schelling noch tiefer die Kehre in den Abgrund der Leugnung von Zivilisation und kulturellem Fortschritt durchführte.

Die Umkehr der Täter in der Verweigerung der Solidarität unserer Gesellschaft und die Behauptung, sie seien die eigentlichen Opfer und Verfolgten, baut auf dem Ur-Mythos des Natur-Menschen auf.

Warum dabei Symbole der Judenverfolgung der Nationalsozialisten benutzt werden, das erschließt sich nur durch die Ablehnung der Demokratie als einer solidarischen Gesellschaft. Denn die Solidarität ist ein Sorgesystem der gemeinsamen Verantwortung und Machtteilung, während das anarchische und faschistische System immer auf die absolute Exzeptionalität (Außergewöhnlichkeit) des Einzelnen in seiner Ur-Herkunft pocht. Aus dieser angeblich vererbten „Großartigkeit der Rasse“ wird dann die Überzeugung abgeleitet, die Einschränkungen einer demokratischen Lebenswelt nicht tragen zu müssen.

7 Ethische Ziele – die Sorge um die Freiheit und die reaktionäre Rücksorge

Als Vorsorge und Schöpfung der Freiheit:

- Leben ist besser als Tod.
- Gesundheit ist besser als Krankheit.
- Freiheit ist besser als Knechtschaft.
- Wohlstand ist besser als Armut.
- Bildung ist besser als Unwissenheit.
- Gerechtigkeit ist besser als Ungerechtigkeit.²

Im globalen Maßstab kann eine **Verantwortungsethik** umfassen das:

- Recht auf körperliche Unversehrtheit = Frieden gegen Krieg
- Recht auf geistige Entwicklung = Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen Indoktrination
- Recht auf ökonomische Beteiligung = faire Handelsbedingungen gegen verlogene Welt-handelsfreiheit
- Recht auf gesunde Natur = Einschränkung der globalen Verschmutzung der Natur gegen versteckte Interessenpolitik der Wirtschaft
- Recht auf Gleichbehandlung der Geschlechter = gegen falsch verstandene kulturelle Ge-wohnheiten.

Fürstenfeldbruck, den 2.02.2022

Dr. Xaver Brenner©

2 zit. in: „Streit um Werte“, Hrsg.: Harrison / Huntington, Vorwort S. 25 /

